100 Jahre 1918-2018 Chor und Kirchenmusik

Johann Sebastian Bach Weihnachts Oratorium

Kantaten 1-3 BWV 248



Anna Karmasin, Sopran Regine Jurda, Alt Victor Schiering, Tenor Daniel Hinterberger, Bass Chor der Himmelfahrtskirche Barockorchester La Banda Leitung: Klaus Geitner

Joh: Sebast: Wach

Himmelfahrtskirche München-Sendling Sonntag 16. Dezember 2018 - 17 Uhr

Kidlerstraße 15 www.himmelfahrtskirche-musik.de







Johann Sebastian Bach im Jahre 1746 (nach dem Ölgemälde von Elias Gottlob Haußmann aus dem Jahre 1748)

JOHANN SEBASTIAN BACH

1685 - 1750

WEIHNACHTSORATORIUM KANTATE I - III

BWV 248

Anna Karmasin, Sopran Regine Jurda, Alt Victor Schiering, Tenor Daniel Hinterberger, Bass

Chor der Himmelfahrtskirche

Barockorchester "La Banda"

- auf historischen Instrumenten -

Violine I Thomas Fleck - Elisabeth Einsiedler - Ilona Sieg -

Katharina Müller

Violine IIEva Röll - Monika Westner - Hannes LindhuberViolaUlrike von Sybel-Erpf - Gerda Machmor-Geer -

Isabel Meuser

Violoncello Michael Rupprecht - Suli Lohse

Violone Günter Holzhausen

Flauto traverso Marion Treupel - Beatrice Rentsch
Oboen d'amore Alessandro Piqué - Johanna Steinborn
Oboe & Oboe da caccia Gabriel Gramesz - Angelika Radowitz

Fagotto Elisabeth Mergner

Tromba Franz Landlinger - Bernhard Mühringer - Martin Mühringer

TimpaniStefan ReichingerOrganoMichael Eberth

Leitung KMD Klaus Geitner

EIN STÜCK GEGEN DIE ANGST

Zu Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium BWV 248

Für viele Menschen gehört das Weihnachtsoratorium Johann Sebastian Bachs (1685–1750) zur Vorweihnachtszeit wie die Kerzen am Baum. Wie vieles andere, was heute unter dem Prädikat "Weihnachten" vermarktet wird, scheint es mit allerhand nostalgischen, zärtlichen, beinahe wehmütigen Assoziationen beladen.

Ein wohlig-warmes, ein festliches und inniges Gefühl ergreift die Menschen, die es hören – niemanden scheint diese Musik kalt zu lassen. Das Weihnachtsoratorium ist. zur Freude der Pfarrer und Pfarrerinnen, alljährlich ein Garant für gefüllte Bänke. Dann strömen sie wieder in die Kirchen, Christen und Atheisten, Seite an Seite. Die Romantisierung der Vorweihnachtszeit, der wir uns Jahr für Jahr hingeben, gleicht einem unwirklichen, bewusst herbeigeführten Rausch. Möchte man sich der ursprünglichen Bedeutung des Weihnachtsfestes annähern, muss man, so kommt es einem manchmal vor. als Person des 21. Jahrhunderts erst einmal tonnenweise Lametta zur Seite räumen, bis man zur eigentlichen Sache - der Geburt Christi - vordringt.

Das verhält sich mit dem heute dargebotenen Weihnachtsoratorium nicht unähnlich. Dem Werk haftet ein eigentümlicher, musealer Zauber an. Nach dem Tode Bachs nämlich interessierte sich dafür kaum jemand, und erst mit der Wiederentdeckung des Werks im Zuge der Bach-Renaissance des 19. Jahrhunderts, unter anderem initiiert

durch Felix Mendelssohn Bartholdy, kam es 1854 zu einer Wiederaufführung aller sechs Kantaten durch die Berliner Sing-Akademie unter Eduard Grell, Eine fortlaufende Aufführungspraxis hat es also nie gegeben. Und so stammt unsere Bachtradition letztlich von dieser Rekonstruktion ab, die einen über hundertjährigen Abstand zu Bachs Aufführung zu überbrücken hatte. Da sticht allein die Besetzung der genannten Wiederaufführung von 1854 ins Auge: Über 100 Sänger und ein 44 Mann starkes Orchester mit modernen Instrumenten wie der Klarinette - zu Bachs Lebzeiten nicht existent - schufen sicherlich einen beeindruckenden Klang, während dem Thomaskantor seinerzeit lediglich eine Handvoll Musiker, dicht gedrängt auf einer kleinen Empore, zur Verfügung standen.

Darüber hinaus finden wir das Weihnachtsoratorium heute überwiegend aus seiner ursprünglichen liturgischen Bedeutung ausgelagert. So sehr wir uns auch in Bachs Musik verlieren können: Sie war letztlich funktional gedacht, mit einem fest zugewiesenen Platz im Kirchenjahr. Jede der sechs Kantaten wurde an einem anderen Tag dargeboten, zwischen dem 1. Weihnachtsfeiertag im Jahr 1734 bis zu Epiphanias, auch Dreikönigsfest genannt, im Januar 1735. Heutzutage wird das Weihnachtsoratorium konzertant und am Stück aufgeführt, meistens die Teile I-III und/oder IV-VI, gelegentlich auch I-III und VI. Die Notwendigkeit, sich wieder der eigentlichen, terminlich gebundenen Aufführungspraxis hinzugeben, ist mehr als offensichtlich. Schon Albert Schweitzer, der sich intensiv mit Johann Sebastian Bach auseinandersetzte, warnte davor, die Kantaten hintereinander aufzuführen, denn es bestünde so die Gefahr, dass "der ermüdete Hörer die Schönheiten des zweiten Teils nicht mehr zu fassen vermag". Die heute gängige Aufführung in der Adventszeit war zu Bachs Lebzeiten ebenso undenkbar, handelt es sich doch eigentlich um Tage der Einkehr und Besinnung.

Seit 1723 Thomaskantor in Leipzig, hatte Bach für mehrere Kirchen die Festtage musikalisch zu gestalten. So entstand bis 1726 eine Vielzahl an Kantaten für den liturgischen Gebrauch. Nicht nur seine Beschäftigung mit den dramatisch gestalteten und groß besetzten Passionen wird Anreiz zu einer zyklischen Komposition wie dem Weihnachtsoratorium gegeben haben. Bachs Besuch in Lübeck bei Dietrich Buxtehude im Jahr 1705 wird ihm wohl Eindrücke der dort praktizierten Tradition der Abendmusiken verschafft haben. Ab dem Jahr 1729 kam es mit seinen Dienstherren zu Auseinandersetzungen. Der ihnen als "incorrigibel" erscheinende Bach habe "schlechte lust zur arbeit", wurde da geklagt. Das kann man sich kaum vorstellen, denn trotz der Einschränkungen und der mit den Spannungen einhergehenden Gehaltskürzungen zeichnet sich eben diese Phase in Bachs Leben durch eine bemerkenswerte Produktivität aus. Allein im Zuge seiner Bemühungen um die Ernennung zum Hofkomponisten am sächsischen Hof entstanden mehrere Huldigungskantaten, und seine Übernahme des Collegium musicum 1729 erlaubten ihm das Aufführen weltlicher Drammi per musica, unter anderem im "Zimmermannischen Caffee-Hauß" in Leipzig. Was seinen Kirchendienst betraf, so beklagte Bach selbst wiederum in einem Gesuch die Qualität der zur Verfügung stehenden Sänger.



Für seine Aufführungen mangelte es oftmals an städtischen Musikern. Seinem Schulfreund Georg Erdmann klagte er darüber und liebäugelte bereits damit, sich anderweitig umzusehen. Im teuren Leipzig nämlich arbeite er für "eine wunderliche und der Music wenig ergebene Obrigkeit", die Schuld daran habe, dass er "mithin fast in stetem Verdruß, Neid und Verfolgung leben" müsse, sodass er sich dazu genötigt sehe, "mit des Höchsten Beystand" seine "Fortun anderweitig zu suchen".

3



Johann Sebastian Bach. 1715 Gemälde von J.F.Rentsch

Bachs opulentes Oratorium, geschrieben für Soli (Sopran, Alt, Tenor, Bass), vierstimmigen Chor (Sopran, Alt, Tenor, Bass) und Orchester, vertont die neutestamentliche Weihnachtsgeschichte. Die biblischen Texte in den Teilen I-IV entstammen dem Lukasevangelium, im V. und VI. Teil handelt es sich um Verse aus dem Evangelium nach Matthäus. Wie in geistlichen Kantaten üblich, findet sich das typische Wechselspiel aus Rezitativen, Arien, Ariosi, Chorsätzen und Chorälen. Die Rezitative wiederum unterscheiden sich in Secco-Rezitative (= nur von der Continuo-Gruppe begleitet) sowie Accompagnato-Rezitative (= vom Orchester untermalt).

Der I. Teil (am 1. Weihnachtstag aufgeführt) berichtet von der Volkszählung des Kaisers sowie der Geburt Christi. Der Engel verkündet den Hirten die frohe Botschaft im II. Teil (aufgeführt am 2. Weihnachtstag). Diese machen sich im III. Teil (am 3. Weihnachtstag) auf, das Kind in der Krippe zu bestaunen. Die IV. Kantate (am 1. Januar), der nur ein einziger Bibelvers zugrunde liegt, thematisiert die Namensgebung Jesu. Die Ankunft der Weisen aus dem Morgenland verkündet der Evangelist in der

V. Kantate (Sonntag nach Neujahr). Mit feierlichem Lobpreis und voller Zuversicht beschließt die VI. Kantate (6. Januar) das Oratorium, den Feinden des Christentums mit Fanfaren den Kampf ansagend.

Während der Fortgang der weihnachtlichen Geschichte durch Choräle und Arien immer wieder gewisse Unterbrechungen erfährt, ist es die Musik selbst, die durch Wiederholungen und Zitate vorausgehender Teile sowohl motivisch als auch tonartlich immer wieder einen Rückbezug zulässt. Mit anderen Worten gelingt Bach hier der Spagat zwischen einerseits in sich geschlossenen Kantaten, und andererseits deren Eingebundenheit in einen Zyklus.

Die Haupttonart D-Dur eröffnet und beschließt das Oratorium und fungiert so als verbindende Klammer. Die von Bach gewählte Instrumentation besticht durch einen subtilen Klangfarbenreichtum, besonders durch vielseitige Kombinationen innerhalb der Bläsergruppen. Das Orchester setzt sich ursprünglich aus 3 Trompeten, Pauken, 2 Hörnern, 2 Flöten, 2 Oboen (auch 2 Oboen d'amore), 2 der tiefer gestimmten Oboen da caccia, Violinen, Viola und der Continuo-Gruppe zusammen, bestehend aus Fagott, Violoncello, Violone und Orgel. Diese Besetzung variiert mit jeder Kantate des Werkes, teils nur geringfügig. Auf diese Art erzeugt Bach kleine, aber feine klangliche Unterschiede "ohne Farbexzesse", wie der Pianist Glenn Gould über Bachs differenzierte Klangästhetik urteilte: "Er besitzt eine unendliche Palette an Grautönen."

Angesichts der heutigen Aufführungs-

praxis, die mehrere Kantaten hinterein-

Die von Bach verwendeten Choralmelodien, darunter "Vom Himmel hoch, da komm ich her", waren und sind der Gemeinde bekannt. Sie sollten vermut-

ander vorsieht, erfordern diese Feinhei-

ten mehr denn je die Aufmerksamkeit

des Hörers. Ein eindrückliches Beispiel

für diese Bach'sche Klangsprache ist die

pastorale Sinfonia am Beginn des II.

Teils, wenn die Instrumentengruppen im Siciliano-Rhythmus die Melodie einan-

Die Oboen ersetzen hier die Schalmei

als klassisches Hirteninstrument. Den

anschließenden Evangelienbericht im

düsteren Moll durchbricht der Chor-

effektvoll und bildhaft, wenn der Choral

"Brich an, du schönes Morgenlicht" im

klaren G-Dur erklingt. Stehende Akkorde

in den Streichern verleihen den Rezitati-

ven des verkündenden Engels eine

schwebende Atmosphäre.

der gewissermaßen weiterreichen.

lich auch schon zu Bachs Lebzeiten nicht zum Mitsingen auffordern, stellen aber gerade aufgrund ihres Bekanntheitsgrades ein kollektives Moment dar. Wer glaubt, die Regelhaftigkeit der Generalbasslehre habe Bach wenig kompositorischen Spielraum gelassen, der wird spätestens durch seine Choräle eines Besseren belehrt: In unglaublich kunstvoller Weise werden die bekannten, sich wiederholenden Melodien überraschend vielseitig gesetzt und erscheinen stets in neuen Ausführungen, von prunkvoll-feierlich bis andächtig-schlicht. Für deren textliche Gestaltung griff Bach auf Textdichter des 17. Jahrhunderts zurück, darunter Martin Luther und Paul Gerhardt.

Bei näherer Betrachtung kommt sowohl dem ersten Choral als auch dem Schlusschoral des Oratoriums eine besondere Bedeutung zu: Den von Johann Crüger, ehemals Kantor in der Leipziger St.-Nikolai-Kirche, komponierten Choral verwendete Bach bereits in seiner Matthäus-Passion ("O Haupt voll Blut und Wunden"). Derart aussagekräftig platziert, verweist er im Weihnachtsoratorium ahnungsvoll auf den Tod des Gottessohns.

Neben den eigentlichen, dem solistischen Vortrag vorbehaltenen Bibelversen finden wir eine große Anzahl freier Dichtungen einer malerisch-lyrischen Sprache. Sie stellen den kontemplativen Part, welchem im Weihnachtsoratorium eine übergeordnete Rolle zukommt: So erfolgt entlang der eigentlichen Handlung eine innige Reflexion des Geschehens in Form von kommentierenden Dichtungen. Sie verleihen dem geistlichen Werk eine zutiefst menschliche und emotionale Komponente, die den Gläubigen persönlich anzusprechen ver-

Dies unterscheidet das Oratorium maßgeblich von der bereits im 16. Jahrhundert auftretenden Historia (beispielsweise von Heinrich Schütz) als reine Bibeltextvertonung. Hinzu kommen zahlreiche Allegorien wie beispielsweise die der Brautmystik: Sehnsüchtig erwartet die gläubige Seele, als Braut versinnbildlicht, ihren Bräutigam Jesus Christus.

Die für heutige Hörer oft verworren anmutende barocke Sprache des Librettos weist einige Zweideutigkeiten auf und lässt Raum zur Interpretation. Im Zuge der wissenschaftlichen Betrachtung wurde dabei sogar schon ein erotischer Unterton herausgelesen.

Und das ist nicht einmal abwegig, geht man davon aus, dass hier Picander (Christian Friedrich Henrici) als Text-dichter zugange gewesen ist, der nicht nur Geistliches verfasste, sondern ebenso für lustige und satirische Schriften bekannt ist.

"Diese Musik klingt so nach Weihnachten!", mag es dem einen oder anderen entzückt entfahren, wenn die ersten Takte des feierlichen Eingangschores erklingen. Daher mag die Tatsache irritieren, dass Bach den Großteil des Weihnachtsoratoriums seinen eigenen, bereits früher komponierten Kantaten entnommen hat, darunter auch weltlichen Kompositionen.

Dies betrifft bereits den geliebten Eingangschor, der ursprünglich die Kantate "Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!" (BWV 214) eröffnete, gewidmet der Kurfürstin Maria Josepha von Sachsen anlässlich ihres 34. Geburtstages. Die so festlich ertönenden Pauken und Trompeten wurden hier wörtlich vertont. Arien und Chöre dieses auch Geburtstagskantate genannten Werks finden sich neutextiert in den ersten drei Teilen des Oratoriums wieder.

Was zum Lobpreis einer Fürstin diente, wird in überarbeiteter Form zum Lobpreis des Herrn. Das mag thematisch noch einigermaßen passen. Doch was ist mit der Tatsache, dass die Arie Nr. 19 "Schlafe mein Liebster, genieße der Ruh", mit welcher die selige Jungfrau Maria ihr Jesuskindlein in den Schlaf wiegen möchte, in ihrer ursprünglichen Kantate ("Lasst uns sorgen, lasst uns wachen", BWV 213) die Partie der personifizierten Wollust war?

Es soll das fromme weihnachtliche Befinden des Hörers nicht trüben. Denn das hier angewandte Verfahren war in Bachs Epoche und darüber hinaus gang und gäbe. Parodieren nennt man diesen Vorgang in der Musik, und weder hat dies etwas mit der Parodie im Sinne einer übersteigerten humorvollen Übertreibung, noch mit einer Eins-zu-eins-Übernahme zu tun, sodass Textpassagen wie "schmecke die Lust der lüsternen Brust, und erkenne keine Schranken" verständlicherweise keinen Eingang in die Arie der Jungfrau Maria gefunden haben.

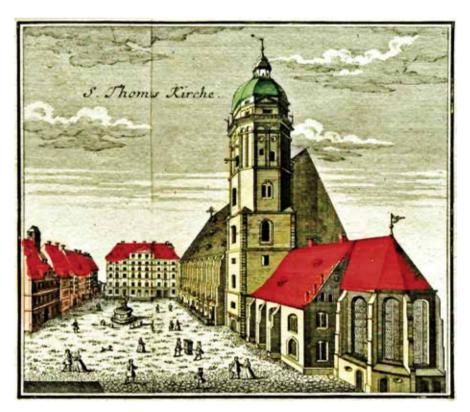
Vielmehr werden melodische Einfälle überarbeitet und neutextiert in neue Kompositionen übertragen, in Bachs Fall ausschließlich unter Verwendung eigener Werke. Auch in seinen Passionen finden sich Parodien. Dies hat weder mit mangelnder Genialität – das "Genie" ist ohnehin nur eine verklärte Erfindung des 19. Jahrhunderts – noch mit Faulheit zu tun. Auch wenn der Blick der heutigen Gesellschaft auf schaffende Künstler allzu gerne den handwerklichen Aspekt ausblendet, so waren Komponisten wie Bach eben auch vor allem diesem verpflichtet.

Das wurde und wird seit dem 19. Jahrhundert gerne missverstanden, indem mit der Unterteilung der Musik in "autonom" und "funktional" meist auch ein Werturteil einhergeht. Einer hohen zu bewältigenden Anzahl an Kompositionsaufträgen kam das Parodieverfahren jederzeit zugute, und zum anderen war dies – im Falle des Weihnachtsoratoriums unüberhörbar – eine hervorragende Gelegenheit, gelungene Einfälle zu konservieren: Eingebettet in wiederaufführ-

bare Werke konnte Bach hier Wunderbares vor dem Vergessen bewahren. Ob diese "Wiederverwertbarkeit" bereits im Vorhinein von Bach intendiert war, bleibt dahingestellt.

So sehr Bachs Weihnachtsoratorium mit seiner tiefen Religiosität der Gegenwart entrückt erscheint: Es freut sich größerer Beliebtheit denn je, erstaunlicherweise sogar in Städten, deren evangelische Gemeinden mit Mitgliederschwund zu kämpfen haben. Auch die für ihr sonst durch und durch weltliches Repertoire bekannte Koloratursopranistin Simone Kermes schaffte es nicht an Bachs Weihnachtsoratorium vorbei: Sie sang die Partie des Engels und allegorisierte damit letztlich das Verhältnis des von tiefer Gläubigkeit geprägten Oratoriums zum oftmals religiös undefinierten Menschen des 21. Jahrhundert. "Das Weihnachtsoratorium ist auch so ein Stück gegen die Angst", formulierte sie in einem Interview. "Wenn man aus diesem Bach-Oratorium rauskommt, hat man das Gefühl: Ja, die Liebe wird siegen!" Eine Zuversicht, die man dieser Tage mehr denn je gebrauchen kann.

Anna-Lena Wende MA



Thomaskirche in Leipzig, 1749 (Kupferstich koloriert)

WEIHNACHTSORATORIUM (I-III)

Teil I – Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage Am ersten Weihnachtsfeiertage (Lukas 2. 1 und 3-7)

Chor

Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage, rühmet, was heute der Höchste getan! Lasset das Zagen, verbannet die Klage, stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an! Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören, laßt uns den Namen des Herrschers verehren!

Rezitativ, Evangelist

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiliäa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt David, die da heißet Bethlehem; darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

Rezitativ. Alt

Nun wird mein liebster Bräutigam, nun wird der Held aus Davids Stamm zum Trost, zum Heil der Erden einmal geboren werden. Nun wird der Stern aus Jakob scheinen, sein Strahl bricht schon hervor. Auf, Zion, und verlasse nun das Weinen, dein Wohl steigt hoch empor.

Arie, Alt

Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben, den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehn! Deine Wangen müssen heut viel schöner prangen, eile, den Bräutigam sehnlichst zu lieben!

Choral

Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn ich dir? O aller Welt Verlangen, O meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

Rezitativ, Evangelist

Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Choral, Chor-Sopran, mit Rezitativ, Bass

Sopran: Er ist auf Erden kommen arm, **Bass:** wer will die Liebe recht erhöhn, die unser Heiland vor uns hegt?

Sopran: daß er unser sich erbarm,

Bass: ja, wer vermag es einzusehen, wie ihn der Menschen Leid bewegt?

Sopran: und in dem Himmel mache reich Bass: des Höchsten Sohn kömmt in die Welt; weil ihm ihr Heil so wohl gefällt,

Sopran: und seinen lieben Engeln gleich. **Bass:** So will er selbst als Mensch geboren werden

Sopran: Kyrieleis!

Arie, Bass

Großer Herr und starker König, liebster Heiland, o wie wenig achtest du der Erden Pracht! Der die ganze Welt erhält, ihre Pracht und Zier erschaffen, muß in harten Krippen schlafen.

Choral

Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein!

Teil II – Und es waren Hirten in derselben Gegend Am zweiten Weihnachtsfeiertage (Lukas 2, 8 - 14)

Sinfonia

Rezitativ, Evangelist

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herren umleuchtete sie, und sie furchten sich sehr.

Choral

Brich an, o schönes Morgenlicht, und laß den Himmel tagen! Du Hirtenvolk, erschrecke nicht, weil dir die Engel sagen, daß dieses schwache Knäbelein soll unser Trost und Freude sein, dazu den Satan zwingen und letzlich Frieden bringen.

Rezitativ, Evangelist

Und der Engel sprach zu ihnen:

Der Engel

Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David.

Rezitativ

Was Gott dem Abraham verheißen, das läßt er nun dem Hirtenchor erfüllt erweisen, ein Hirt hat alles das zuvor von Gott erfahren müssen. Und nun muß auch ein Hirt die Tat, was er damals versprochen hat, zuerst erfüllet wissen.

Arie, Tenor

Frohe Hirten, eilt, ach eilet, eh' ihr euch zu lang verweilet, eilt, das holde Kind zu sehn. Geht, die Freude heißt zu schön, sucht die Anmut zu gewinnen, geht und labet Herz und Sinnen!

Rezitativ, Evangelist

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen.

Choral

Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, dess' Herrschaft gehet überall. Da Speise vormals sucht ein Rind, da ruhet itzt der Jungfrau'n Kind.

Rezitativ, Bass

So geht denn hin, ihr Hirten, geht, daß ihr das Wunder seht; und findet ihr des Höchsten Sohn in einer harten Krippe liegen, so singet ihm bei seiner Wiegen aus einem süßen Ton und mit gesamtem Chor dies Lied zur Ruhe vor!

Arie, Alt

Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh, wache nach diesem vor aller Gedeihen! Labe die Brust, empfinde die Lust, wo wir unser Herz erfreuen!

Rezitativ, Evangelist

Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

Chor

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Rezitativ, Bass

So recht, ihr Engel, jauchzt und singet, daß es uns heut so schön gelinget! Auf denn! wir stimmen mit euch ein, uns kann es, so wie euch, erfreun.

Choral

Wir singen dir in deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, daß du, o lang gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast.

Teil III – Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen Am dritten Weihnachtsfeiertage (Lukas 2, 15 - 20)

Chor

Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen, laß dir die matten Gesänge gefallen, wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht! Höre der Herzen frohlockendes Preisen, wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen, weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!

Rezitativ, Evangelist

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander:

Chor

Lasset uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Rezitativ. Bass

Er hat sein Volk getröst', Er hat sein Israel erlöst, die Hülf aus Zion hergesendet und unser Leid geendet. Seht, Hirten, dies hat er getan; geht, dieses trefft ihr an!

Choral

Dies hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an; des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis!

Duett, Sopran und Bass

Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen tröstet uns und macht uns frei. Deine holde Gunst und Liebe, deine wundersamen Triebe machen deine Vatertreu wieder neu.

Rezitativ, Evangelist

Und sie kamen eilend und funden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesaget war. Und alle, für die es kam, wunderten sich der Rede, die Ihnen die Hirten gesaget hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Arie. Alt

Schließe, mein Herze, dies selige Wunder, fest in deinem Glauben ein! Lasse dies Wunder, die göttlichen Werke, immer zur Stärke deines schwachen Glaubens sein!

Rezitativ, Alt

Ja, ja, mein Herz soll es bewahren, was es an dieser holden Zeit zu seiner Seligkeit für sicheren Beweis erfahren.

Choral

Ich will dich mit Fleiß bewahren, ich will dir leben hier, dir will ich abfahren, mit dir will ich endlich schweben, voller Freud, ohne Zeit, dort im andern Leben.

Rezitativ, Evangelist

Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um alles, das sie gesehen und gehöret hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

Choral

Seid froh dieweil, daß euer Heil ist hie ein Gott und auch ein Mensch geboren, der, welcher ist der Herr und Christ in Davids Stadt, von vielen auserkoren.

Chor

Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen, lass dir die matten Gesänge gefallen, wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht! Höre der Herzen frohlockendes Preisen, wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen, weil unsre Wohlfahrt befestiget steht.





Johann Schaffian Back.

Bachs selbstentworfenes Siegel mit den spiegelbildlich ineinander verwobenen Anfangsbuchstaben seines Namens JSB

Weihnachtsoratorium 1. Seite, Faksimile



Anna Karmasin Die Münchner Sopranistin Anna Karmasin studierte Opern- und Konzertgesang am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck und an der Hochschule für Musik und Theater München sowie der Baverischen Theaterakademie.

Sie war Stipendiatin der Christl und Klaus Haack-Stiftung, erhielt für den Master-Studiengang "Liedgestaltung" das Deutschlandstipendium und weiterhin eine Studienunterstützung durch den Verein CM e.V. zum Aufbau junger aufstrebender Musiker. Gefördert und geprägt wurde sie insbesondere durch Barbara Daniels, Stanislava Stoytcheva und Sabine Lahm sowie durch Donald Sulzen und Fritz Schwinghammer.

Die vielseitige Sängerin stand unter anderem in Deutschland, Österreich und der Schweiz als Pamina ("Zauberflöte"), Adele ("Fledermaus"), Susanna ("Figaros Hochzeit"), Peri ("Das Paradies und die Peri") und Kunigunde w("Candide") awuf der Bühne.

Mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, der Neuen Internationalen Philharmonie oder auch mit dem Barock-Ensemble L'arpa festante trat sie im Herkulessaal der Münchner Residenz auf, ebenfalls mit den Münchner Philharmonikern, geleitet von

Krzysztof Urbański, bei "Klassik am Odeonsplatz" und mit den Bayerischen Filmfonikern in der Philharmonie München.

Es folgten Engagements bei den Nürnberger Symphonikern und dem Leipziger Symphonieorchester.

Lieder- und Arienabende gab die junge Sopranistin 2016 und 2017 in München, Berlin, Mailand und Paris, begleitet unter anderem von Gerold Huber.

Der Neuen Musik widmet sich Anna Karmasin ebenfalls mit großer Hingabe. So sang sie z. B. zur Eröffnung des Israelischen Generalkonsulats in München zwei Uraufführungen mit Live-Übertragung im Bayerischen Fernsehen, interpretierte das legendäre "Pierrot Lunaire" von Arnold Schönberg und gestaltete mehrere Kammermusikkonzerte und Erstaufführungen sowie CD-Produktionen mit Werken von Dorothea Hofmann, Robert M. Helmschrott und Graham Waterhouse.

Weitere Projekte sind 2018 in Boston und New York geplant, unter anderem der Zyklus "Lieder und Schneebilder" von Mathias Pintscher mit dem Ensemble Blauer Reiter und eine Gruppe haitischer Songs vom New Yorker Komponisten Amery Jean.

Regine Jurda studierte an der Musikhochschule München bei Kammersänger Wolfgang Brendel sowie Gabriele Kaiser und war Mitglied der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Sie war mehrfach auf der Bühne des Münchner Prinzregententheaters zu erleben, unter anderem in Opern von Purcell, Cavalli, Hiller, Steffani, Britten, Offenbach, Strauss, Mozart und Humperdinck. Im Münchner Staatstheater am Gärtnerplatz sang die Mezzosopranistin in Opern von Richard Strauss und Johannes Maria Staud. Desweiteren gastierte sie im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth, am Theater Konstanz. bei der Münchner Biennale, den Wiener Festwochen und den Berliner Festspielen.

Konzertreisen führten sie unter anderem nach Italien, Frankreich und Russland. Seit einigen Jahren fokussiert sich Regine Jurda zunehmend auf den konzertanten Bereich. Als gefragte Interpretin ist sie häufig zu Gast bei renommierten Musikfestivals wie zum Beispiel dem Internationalen Beethovenfest Bonn, dem Oberstdorfer Musiksommer und den Max-Reger-Tagen Weiden. Ihr Schwerpunkt liegt hierbei einerseits auf den Werken des Barock, wo sie eine enge Zusammenarbeit mit renommierten Barockorchestern wie der Münchner Hofkapelle. L'arpa festante, L'Orfeo oder La Banda pflegt, andererseits auf den großen geistlichen Werken von Dvořák, Mendelssohn Bartholdy, Rossini und Verdi. Darüber hinaus gilt ihre Liebe den Liedern von Johannes Brahms und Gustav Mahler.



Regina Jurda

13

Musik an der Himmelfahrtskirche Musik an der Himmelfahrtskirche



Victor Schiering

Victor Schiering stammt aus Bremen und erhielt seine Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Wolfgang Löser. Hanna Schwarz und Scot Weir Bereits während des Studiums entwickelte er eine rege Konzerttätigkeit, die ihn u.a. zum Bologna Festival, zum Europäischen Musikfest Stuttgart, zu den Salzburger Festspielen und zur Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Helmuth Rilling und Thomas Hengelbrock führte. Sein umfangreiches Konzertrepertoire reicht von der Alten Musik bis in die

Auf Gastverträge mit dem Bremer Theater, dem Internationalen Opernstudio der Hamburgischen Staatsoper und dem Mitteldeutschen Landestheater Wittenberg folgte 2002 ein zweijähriges Festengagement am Theater Regensburg mit Partien wie Tamino ("Die Zauberflöte"), Don Ramiro ("La Cenerentola"), Adam ("Der Vogelhändler"), Valzacchi ("Der

Moderne, wobei die Evangelisten-

partien J. S. Bachs als ein Schwer-

punkt zu nennen sind.

Rosenkavalier") und Arlecchino ("Pagliacci"). Seit 2004 ist Victor Schiering freischaffend tätig. Zu erwähnen sind solistische Konzertauftritte u. a. in der Komischen Oper Berlin, im Festspielhaus Baden-Baden und beim Musikfestival Guadalajara (Mexico).

In einer Neuproduktion von Richard Strauss' "Ariadne auf Naxos" (Scaramuccio) erfolgte 2010 sein Debüt am Staatstheater Nürnberg unter Christof Prick, des Weiteren Auftritte als Tamino in W.A. Mozarts "Die Zauberflöte" am Freien Landestheater Bayern. 2011 gab Victor Schiering sein Rollendebüt als Belmonte in W.A. Mozarts "Die Entführung aus dem Serail" beim Mittelhessischen Kultursommer, es folgten zahlreiche Auftritte in Oratorien mit namhaften Orchestern, 2015 sang er erstmals die Rolle des Jaquino in "Fidelio" von Ludwig v. Beethoven.

Victor Schiering singt zudem regelmäßig im Balthasar-Neumann-Chor sowie im NDR-Chor. Gastspiele und Tourneen in ganz Europa, den USA und Asien dokumentieren seine Tätigkeit.

Der Bariton Daniel Hinterberger war seit seinem siebten Lebensiahr Mitglied des Tölzer Knabenchors und genoss dort neben seinem Geigenunterricht eine intensive solistische Gesangsausbildung bei Prof. Gerhard Schmidt-Gaden. Es folgten zahlreiche Auftritte als erster Solist hei Internationalen Musikfestivals und an renommierten Opernhäusern wie den Salzburger Festspielen, der Münchner Staatsoper, der Nederlandse Opera Amsterdam. der Wiener Staatsoper oder der Deutschen Oper Berlin. Zusätzlich bestritt er im In- und Ausland viele Konzert- und Oratorienaufführungen unter namhaften Dirigenten wie Claudio Abbado. James Levine. Lorin Maazel, Riccardo Muti, Zubin Mehta, Kurt Masur, Bruno Weil u.a. mit Rundfunk-. Fernseh- und CD-Aufnahmen.

Daniel Hinterberger war bis 2008 Mitglied der Bayerischen Singakademie unter Prof. Gerd Guglhör und - auch solistisch - im Palestrina Motettenchor Tegernsee sowie von 2005-2015 in München bei Enrico de Parutas "Heiliger Nacht". Nach seinem Abitur 2008 nahm er zunächst sein Gesangsstudium am Landeskonservatorium Innsbruck bei Mag. Sébastien Soules auf, das er seit 2011 am Mozarteum Salzburg bei Prof. Andreas Macco und zusätzlich in der Liedklasse von Prof. Helmut Deutsch erfolgreich fortsetzte. Während dieser Zeit rege solistische Konzerttätigkeit – auch mit Hauptrollen in Opernproduktionen - in Deutschland, Österreich und der Schweiz, teils mit ORF

und BR- Rundfunkübertragungen. Er ist festes Mitalied der Gruppe "Stimmen der Berge" und erhielt u. a. den 2. Preis beim internationalen Grand Prix der Volksmusik. Dabei stellt er seine genreübergreifende Vielseitigkeit unter Beweis und begeistert das Publikum bei TV-Produktionen und Tourneen im In- und Ausland sowohl im Unterhaltungsbereich als auch bei klassischen Kirchenkonzerten. Als gefragter Baritonsolist singt er regelmäßig in verschiedenen Kirchen Münchens bei Festgottesdiensten, Priesterweihen des Deutschen Ordens sowie in geistlichen Konzerten und Oratorienaufführungen. In Orgelkonzerten seiner Mutter. Prof. Marlene Hinterberger, beeindruckt er zudem als Gesangs-Duopartner oder zusammen mit seiner Schwester Raphaela Maier im "Trio Vox Humana".

Seit 2015 gehört er auch dem Philharmonischen Chor München an, mit dem er ebenfalls solistisch auftritt. Zudem verzeichnete er eine rege Konzerttätigkeit im Kammerchor bei den Herrenchiemsee Festspielen unter Enoch zu Guttenberg, mit dem er u. a. in der Carnegie Hall New York oder der Elbphilharmonie Hamburg auftrat. Im Juni 2015 wurde ihm für seine künstlerischen Leistungen der Kulturpreis des Rotary-Clubs Rosenheim verliehen. Seit dieser Zeit wirkt er auch solistisch bei Konzerten und Festgottesdiensten im Stift St. Peter in Salzburg mit. Seit Juni 2018 ist er Mitglied im Konzertchor des Bayerischen Rundfunks.



Daniel Hinterberger

15

Musik an der Himmelfahrtskirche

La Banda

Unter dem Namen La Banda fand sich eine Reihe von renommierten Musikern zusammen, die bereits in der Vergangenheit häufig in verschiedenen Konstellationen zusammen gespielt hatten. Das Repertoire des Orchesters umfasst unter anderem die Passionen, Oratorien und zahlreiche Kantaten Bachs sowie die großen Chorwerke von Monteverdi, Händel, Haydn und Mozart.

1995 folgte das Orchester einer Einladung in die damalige Kulturhauptstadt Europas Luxemburg und brachte dort zum Abschlusskonzert des Festivals unter großem Beifall Haydns "Die Schöpfung" zur Aufführung. Ein vielbeachtetes Konzert der Karmelitenvesper von Händel im November 1996 bei den Fürther Kirchenmusiktagen wurde ebenso vom Bayerischen Rundfunk mit-

geschnitten wie im November 2001 die Aufführung von Händels Oratorium "Israel in Egypt" in St. Sebastian in München.

La Banda hat sich durch weit über hundert Konzerte und Rundfunkaufnahmen in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland eine begeisterte Fangemeinde erspielt. Die hervorstechenden Merkmale von La Banda sind ihr lebendiges und ausdrucksstarkes Musizieren, der intensive Kontakt der Musiker untereinander und die Freude am Spiel, die schnell den Funken zum Publikum überspringen lässt. "Alte", also historische Instrumente und ein Studium der Musizierpraxis sowie der Spieltechniken des 18. Jahrhunderts stellen dabei eine selbstverständliche Basis dar.





Chor der Himmelfahrtskirche München-Sendling

Der Chor der Himmelfahrtskirche München-Sendling, 1918 gegründet, stand bis 1943 unter der Leitung von KMD Richard Effert und von 1944 bis 1982 unter KMD Heinz Schnauffer.

Seit 1983 wirkt Kantor Klaus Geitner an der Himmelfahrtskirche und pflegt diese langjährige kirchenmusikalische Tradition. Ihm ist es gelungen, ein anspruchsvolles, breit gefächertes Repertoire zu erarbeiten und an der Himmelfahrtskirche München-Sendling ein Zentrum für evangelische Kirchenmusik entstehen zu lassen.

Zahlreiche Konzerte, Veranstaltungen, Rundfunkaufnahmen und die Mitwirkung beim Fernsehgottesdienst der ARD machten den Chor über die Grenzen Münchens hinaus bekannt und zu einer Institution im Münchner Kulturleben Derzeit gehören dem Chor etwa einhundert Sängerinnen und Sänger aller Altersklassen an. Zu den Aufgaben des Chores zählen unter anderem jährlich zwei Oratorienkonzerte und die Gestaltung von Gottesdiensten.

Der Schwerpunkt des Repertoires liegt bei der geistlichen Chormusik des Barocks und der Romantik. Konzertreisen führten den Chor unter anderem nach Thüringen, Kiew und Rothenburg ob der Tauber, Berlin, Salzburg und Wien.



Weitere Infos auf Facebook: www.facebook.com/musik.himmelfahrtskirche



Videofilm auf Youtube: "Der Chor der Himmelfahrtskirche - Ein Porträt"



Klaus Geitner

Klaus Geitner wurde 1959 in München geboren. Nach Studien bei Christian Kroll (Orgel) und Hans Rudolf Zöbeley am Richard-Strauss-Konservatorium setzte er seine Ausbildung in Augsburg und Salzburg (Mozarteum) fort; dort in der Orgelklasse von Prof. Stefan Klinda.

Ergänzende Studien führten ihn zu Nikolaus Harnoncourt, Hermann Max, Michael Radulescu, Ton Koopman, Olivier Latry, Marie-Claire Alain, Jean Langlais, Daniel Roth, Gaston Litaize, Zsigmond Szathmáry, Jon Laukvik, Frieder Bernius und Guy Bovet.

Seit 1983 wirkt Klaus Geitner an der Himmelfahrtskirche München-Sendling; 2007 wurde er zum Dekanatskantor für München-Süd berufen, zwei Jahre darauf folgte die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor (KMD).

Neben seinen Aufgaben als Organist und Kantor leitet Geitner den Chor der Himmelfahrtskirche. 1990 gründete er das Ensemble Il concerto piccolo, das sich auf die Aufführungspraxis des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert hat.

Er initiierte maßgeblich den Neubau der 1994 eingeweihten Orgel durch die Firma Hermann Eule. Seitdem erklingt sie nicht nur im Gottesdienst, sondern auch bei zahlreichen Konzerten; unter anderem rief Geitner die Reihe "Orgelmusik bei Kerzenschein" und die "Sendlinger Orgelnacht" ins Leben. Sie sind feste Bestandteile eines umfangreichen kirchenmusikalischen Programms, das Geitner alljährlich organisiert.

Rundfunk- und Plattenaufnahmen sowie Konzerte im In- und Ausland ergänzen seine künstlerische Tätigkeit; als Organist spielte Geitner zuletzt unter anderem in den Domen zu Altenberg, Bamberg, Bautzen, Berlin, Magdeburg, Passau und Salzburg.

Klaus Geitner ist darüber hinaus zertifizierter Orgelsachverständiger (VOD) und wurde 2015 vom Landeskirchenrat zum amtlichen Orgelsachverständigen der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern ernannt. In dieser Funktion ist er seit 2016 u.a. für die geplante Restaurierung der Steinmeyer Orgel von St. Lukas in München tätig.

100 JAHRE KIRCHENMUSIK AN DER HIMMELFAHRTSKIRCHE IN MÜNCHEN-SENDLING

1918 BIS 2018 Mit der erstmaligen Anstellung des blinden Organisten Richard Effert als Kirchenmusiker zum 01.01.1918 an der evangelischen Gemeinde

in Sendling begann die große kirchenmusikalische Tradition an der Himmelfahrtskirche. Und seit der Einweihung der neuen Kirche im November 1920 entwickelte sich hier bis zum heutigen Tage ein Zentrum der evangelischen Kirchenmusik.

Dabei prägen drei Besonderheiten diese hundertjährige Geschichte von Chor und Kirchenmusik. Nur drei Kantoren wirken in dieser Zeit in fast ununterbrochener Folge: Richard Effert von 1918 bis 1943, Heinz Schnauffer von 1944 bis 1980 und Klaus Geitner seit 1983 bis heute.

Drei jeweils neue Orgeln erklingen in der Kirche: von 1920 an bis zur Kriegszerstörung 1944 eine Steinmeyer-Orgel aus Oettingen/Bayern, von 1954 bis 1992 eine Nenninger-Orgel aus München-Sendling und schließlich von 1994 bis heute eine Eule-Orgel aus Bautzen/ Sachsen

In drei jeweils neu gestalteten Kirchenräumen wird in diesem Zeitraum Chorund Kirchenmusik zu Ohr gebracht: ab 1920 im Saal des ehemaligen "Elysiums", nach der Kriegszerstörung ab 1950 in der wieder errichteten Kirche und ab 1993 im umgebauten Kirchenraum mit der Orgel im vormaligen Altarraum.

Der erste Kantor

Als Richard Effert nach Sendling kam, fanden die Gottesdienste noch im Betsaal des bereits seit 1897 bestehenden Gemeindehauses an der Oberländerstraße 36 statt. Schließlich wurde die Sendlinger Gemeinde 1920 selbstständig und an der Kidlerstraße 15/17 entstand aus der Großgaststätte "Elysium" die Himmelfahrtskirche.

Die neue Kirche erhielt eine Steinmeyer-Orgel, die auf der großen Empore des ehemaligen Theatersaales platziert wurde. Sie hatte zwei Manuale und Pedal, ursprünglich 32 Register und



Organist Richard Effert

19

eine elektrische Traktur. Effert setzte seine ganze Kraft in die Entwicklung des Chores und die Pflege der Kirchenmusik ein, bald wurde aus dem bereits bestehenden Frauenchor ein gemischter Chor, dazu kam ein Kinderchor, ja sogar

kircheneigenes Laienorchester wurde mit begeisterten Musikliebhabern gegründet. Effert gebührt das große Verdienst, in München eine gottesdienstliche Bachtradition geschaffen zu haben. Am Ostermontag des Jahres 1921 erklang hier unter seiner Leitung erstmals in München eine Bachkantate im Gottesdienst Damit nahm die Himmelfahrtskirche sogleich eine Vorreiterstellung in der Bach-Pflege unter den evangelischen Kirchen Münchens ein. Bis zum Beginn des 2. Weltkriegs führte Effert regelmäßig in den Gottesdiensten an den zweiten Feiertagen von Ostern und Weihnachten Bachkantaten auf, des Öfteren auch einzelne Chöre aus Bach-Passionen und dem Weihnachtsoratorium.



Chorleiter Heinz Schnauffer

Effert zeichnete dazu eine besondere kompositorische Begabung aus. Er komponierte eine Reihe von kirchlichen Chören und Kantaten, sowohl für den Kinderchor als auch für den großen Chor, häufig unter Beteiligung von Solisten, Orchester und Orgel.

Von Effert zu Schnauffer, ein Übergang in schwierigen Kriegszeiten

Es bedeutete eine tiefe Zäsur in der Kirchenmusik an der Himmelfahrtskirche. als Anfang 1943 Richard Effert schwer erkrankt seinen Dienst als Kantor niederlegen musste und schließlich am 1. Juni 1943 im Alter von nur 55 Jahren verstarb. Noch im Jahr 1943 wurde Heinz Schnauffer zu seinem Nachfolger im Kantorenamt gewählt. Er war gebürtiger Münchner (geb. 1915), wuchs in Sendling auf, studierte Orgel und war Anfang 1937 als Organist und Interims-Chorleiter in der Kantorei St. Matthäus tätig. Schnauffer übernahm sogleich die Leitung des Chores und wurde zum 1.4.1944 offiziell als neuer Kantor angestellt, erhielt diese Stelle jedoch nur im Nebenamt.

Als die Kirche und die Orgel durch einen Bombenangriff im Juli 1944 zerstört wurden, hatte die Gemeinde nun wieder nur den Betsaal im Gemeindehaus an der Oberländerstraße als Gottesdienstraum zur Verfügung. Die Kirchenmusik beschränkte sich dort auf das Harmoniumspiel und einige Auftritte des kriegsbedingt kleiner gewordenen Chores. Schließlich kam zum Ende des Krieges hin die Chorarbeit völlig zum Erliegen.

Wiederaufbau der Kirche und Neubeginn der Kirchenmusik

Nach dem Krieg erreichte der Chor schon bald wieder seine ursprüngliche Größe, und bei der festlichen Neueinweihung der wiederaufgebauten Kirche im März 1953 erklang nach fast zehn Jahren wieder eine Bach-Kantate im Gottesdienst.

Ein Darlehen des Landeskirchenrates ermöglichte es der Gemeinde. 1953 mit dem Bau einer neuen Orgel zu beginnen. LKMD Professor Friedrich Högner entwarf eine Disposition für die Orgel, Heinz Schnauffer verhandelte mit der Sendlinger Orgelbaufirma Nenninger. und diese errichtete die Orgel in mehr als einem Jahr Bauzeit. Ende November 1954 wurde sie in einer kirchenmusikalischen Feierstunde an einem Sonntagabend der Gemeinde vorgeführt. Die neue Orgel war eine Schleifladenorgel mit mechanischer Traktur, entsprach in der Anzahl der Register etwa der alten zerstörten Steinmeyer-Orgel, hatte aber ein Manual mehr. Sie wurde anfangs viel beachtet, denn sie gehörte zu den ersten Orgeln in München, die nach dem 2. Weltkrieg mit dieser Technik gebaut wurde. Schnauffer führte die Tradition Efferts, an den zweiten Festtagen der großen Kirchenfeste eine Kantate im Gottesdienst aufzuführen, fast kontinuierlich fort. Aus Kostengründen aab es aber im Jahresverlauf nur noch wenige Kantatenaufführungen im Gottesdienst.

Kirche als .. Tonstudio"

Mit Erstaunen stellte man fest, dass der neu entstandene höhere Kirchenraum mit seiner horizontalen Holz-Kassettendecke eine ungewöhnlich gute Akustik hat. Da ergriff Heinz Schnauffer die Chance und nutzte seine Haupttätigkeit als Tonmeister beim Bayerischen Rundfunk dazu, die Kirche zu einem zeitweiligen Zentrum der (nicht nur Kirchen-) Musik auszubauen. Noch vor der Wiedereinweihung wurde sie im November/ Dezember 1952 zum Aufnahmestudio umfunktioniert und Beethovens Neunte



Die Nenninger-Orgel

Symphonie unter der Leitung von Eugen Jochum mit dem Symphonieorchester des BR und dem Rundfunkchor auf Schallplatte aufgenommen. Dies war der Anfang einer bis in die heutige Zeit andauernden Nutzung der Kirche als "Tonstudio".

Es folgten ab 1954 zahlreiche Rundfunkaufnahmen in der Kirche mit dem Chor für die sonntägliche "Evangelische Morgenfeier" des BR. In den Jahren bis 1980 gab es mehr als 230 Ausstrahlungen im BR, bei denen es hieß: "Es sang der Chor der Himmelfahrtskirche München-Sendling unter der Leitung von Heinz Schnauffer". Dadurch wurden der Chor und die Kirchenmusik aus Sendling weit über München hinaus in ganz Bayern bekannt.

Mit dem Erreichen der Altersgrenze endete zum 31.12.1980 Schnauffers Dienstvertrag als Kantor an der Himmelfahrtskirche. Nach seinem Ausscheiden gab es zwei Jahre lang keinen hauptamtlichen Kantor in der Gemeinde.

Neuanfang mit Klaus Geitner

Am 1. Januar 1983 begann Klaus Geitner als Kantor und Leiter des Kirchenchores seinen Dienst an der Himmelfahrtskirche. Er stellte sich der Gemeinde

sogleich in einem kirchenmusikalischen Gottesdienst mit Solisten und Orgelwerken vor, gestaltete Matineen und Orgelvespern. Bereits zu Ostern seines ersten



Generalprobe

Dienstjahres führte er im Gottesdienst eine Solokantate von Bach auf und setzte damit die Tradition seiner Vorgänger, Kantaten im Gottesdienst aufzuführen, bis zum heutigen Tage fort. Der Chor wuchs langsam heran, trat wieder öfter im Gottesdienst auf und schon bald zu kleinen Kirchenkonzerten, bei denen erstmals auch Eintritt verlangt wurde. Ein kirchenmusikalischer Höhepunkt des Jahres 1985 war die Aufführung des Bach'schen Weihnachtsoratoriums (I-III), das erstmals seit über 30 Jahren wieder in der Himmelfahrtskirche erklang.

Mit zunehmender Größe und Leistungsfähigkeit des Chores kamen bei Kirchenkonzerten (mit Eintritt) Passionen, Oratorien. Messen und andere Werke des Barock, der Romantik und auch der Moderne mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Darunter sind viele große

Werke, die erstmals in der Himmelfahrtskirche erklangen. Die Mitwirkung des Chores im Gottesdienst an den großen kirchlichen Fest- und Feiertagen ist selbstverständlich. Dazu gehört auch das Singen in der Osternacht. Mehrmals im Jahr gibt es einen Kantatengottesdienst unter Mitwirkung des Chores. Ein besonderer Höhepunkt war die Aufführung der "Missa da Reguiem" von G. Verdi zu dessen 200. Geburtstag. Diese fand im November 2013 in der benachbarten großen Pfarrkirche St. Margaret

Capellchor, Kinderchor

Im Jahr 2010 wurde aus den Mitgliedern des inzwischen sehr groß gewordenen Chores der kleinere "Capellchor" gebildet, der mit teilweise wechselnder Besetzung ca. 25 Sängerinnen und Sänger umfasst. Mit diesem werden Motetten und Kantaten oder auch kleine Messen speziell zur musikalischen Ausgestaltung verschiedener Gottesdienste aufgeführt. Die kammermusikalische Begleitung des Capellchores erfolgt dabei meist mit dem Instrumentalensemble "Il concerto piccolo".

Fast vier Jahrzehnte hatte die Himmelfahrtskirche keinen Kinderchor mehr. doch gleich nach seinem Amtsantritt gründete Klaus Geitner wieder einen solchen. Schon bald gab es im Gemeindesaal kleine Aufführungen des Kinderchores. Der Kinderchor bereichert derzeit mehrmals im Jahr einen Familiengottesdienst. Im umfangreichen Konzertkalender der Himmelfahrtskirche finden sich auch regelmäßig speziell für Kinder geeignete Konzerte und Darbietungen.

Kirchenumbau und Eule-Orgel

Ab dem Ende der 1970er Jahre wurde die Nenninger-Orgel immer störanfälliger und mehrfach vergeblich repariert. Ende 1983 konstatierte ein Orgelsachverständiger, "dass das Orgelwerk unbrauchbar ist". Der Kirchenvorstand beriet mehrmals über eine neue Orgel, stellte die Entscheidung wegen der anstehenden Kirchenrenovierung und dem geplanten Kirchenumbau im Inneren jedoch zurück. Als dieser 1988 begann, wurde der Orgelneubau beschlossen, und schließlich erhielt die Orgelbaufirma Eule aus Bautzen / Sachsen den Auftrag dazu. Die alte Nenninger-Orgel wurde von der Empore abgebaut. Nach der Wiedereinweihung der umgebauten Kirche, mit dem Altar in der Mitte des Raumes, konnte der Orgelbau beginnen, und im Juni 1994 wurde die neue Eule-Orgel mit einem Festgottesdienst eingeweiht. Sie hat zwei Manuale und Pedal, 34 Register und eine rein mechanische Spieltraktur. Mit der Platzierung im ehemaligen Altarraum zeigt die neue Orgel den Gottesdienstbesuchern und dem Konzertpublikum auch optisch, welchen hohen Stellenwert die Kirchenmusik an der Himmelfahrtskirche hesitzt

Wie schon früher wird der Kirchenraum auch heute gerne von den verschiedensten Ensembles und Orchestern als Aufnahmeort für CD- und Rundfunkproduktionen genutzt. Durch den Kirchenumbau und den Bau der neuen Eule-Orgel wurde der Raum als "Tonstudio" noch attraktiver.



Die Eule-Orael

Kirchenmusikalisches Programm

Seit nunmehr über drei Jahrzehnten wird unter der Leitung von Klaus Geitner in der Himmelfahrtskirche ein umfangreiches und vielfältiges kirchenmusikalisches Programm zu Ohren gebracht.

Der Chor (heute ca. 100 Mitglieder) singt in Gottesdiensten und tritt im Jahr zwei bis drei Mal bei großen Konzerten in der Kirche auf. Dabei werden Oratorien, Passionen und Konzertmessen von Komponisten aller Musikepochen aufgeführt. Bei den Veranstaltungsreihen Orgelmusik bei Kerzenschein, Orgelmusik zur Passionszeit, Orgelsommer und Sendlinger Orgeltage

sowie den regelmäßigen Orgelvespern spielen Organisten und Organistinnen aus nah und fern. Ein Höhepunkt ist jedes Jahr Ende Oktober die "Orgelnacht". Eine Vielzahl von Gastensembles, Orchestern und Gastchören konzertiert regelmäßig in der Kirche, die mit ihrer hervorragenden Akustik einen idealen Raum für anspruchsvolle Kirchenmusik bietet.

Mit dieser Vielfalt stellt die Himmelfahrtskirche München-Sendling heute ein Zentrum der evangelischen Kirchenmusik in München und Bayern dar.

Hartmut Küfner



Georg Friedrich Händel

BROCKES PASSION



Anna Karmasin, Sopran Max Kiener, Tenor Thomas Schütz, Bass Chor der Himmelfahrtskirche Barockorchester "La Banda" Leitung: Klaus Geitner

George Frderic Handel

Himmelfahrtskirche München-Sendling Samstag 6. April 2019 - 19 Uhr

Kidlerstraße 15 (Nähe Harras U3/U6 Implerstraße) www.himmelfahrtskirche-musik.de



Restkarten und Ermäßigung (50%) für Schüler, Studenten und Münchenpass-Inhaber ab 18 Uhr an der Konzertkasse



gefördert durch Landeshauptstadt München BA 6 München Sendling





Buchhandlung Partnachplatz Albert-Roßhaupter-Str. 73a, 81369 München Tel. 089 / 7 60 53 15

office@buchhandlung-partnachplatz.de www.buchhandlung-partnachplatz.de Öffnungszeiten: Mo-Fr 10:00 bis 19:00, Sa 10:00 bis 16:00



Partnachplatz



Wirtshaus Valley's - Cafe - Bar

Aberlestraße 52 (Ecke Valleystraße) - 81371 München

Montag - Sonntag: 10.30 bis 1.00 Uhr warme Küche bis 23 Uhr

Reservierungen unter: 089/76775151

Frühstück • Internationale Küche • Veranstaltungen

http://www.wirtshausvalley.de/

Leonhard Hauske

Alexandertechnik



bewusst - aufrecht - schmerzfrei

Einen guten und gesunden Umgang mit dem eigenen Körper kann man erlernen!

www.alexandertechnik-solln.de

info@alexandertechnik-solln.de

0175/69 59 188

Himmlisches Obst, Käs' & Gmias aus'm Paradieserl!



S'PARADIESERL | Johann-Clanze-Straße 102 | 089 - 997 539 39



Die Kirchenmusik in der Himmelfahrtskirche München-Sendling hat eine lange und erfolgreiche Tradition. Der Förderkreis Kirchenmusik will diese Tradition bewahren und für die Zukunft auf eine sichere finanzielle Grundlage stellen.

Die Kirchenmusik der Himmelfahrtskirche:

Neben den regelmäßigen Proben mit dem Chor (circa 100 Mitglieder), dem Ensemble "Il concerto piccolo" und dem Kinderchor gehören zu den musikalischen Aufgaben an der Himmelfahrtskirche die Gestaltung von Gottesdiensten mit besonderer Kirchenmusik (Laudate Dominum), Konzerte und die Wartung der großen Orgel (1994, Fa. Eule, Bautzen), der Truhen-Orgel und des Boston-Flügels.

Was Sie tun können?

Zeigen Sie Ihre Freude an der Musik mit einer Mitgliedschaft im Förderkreis! Zeigen Sie Engagement und helfen Sie, die kirchenmusikalische Tradition in der Himmelfahrtskirche fortzusetzen!

Mit einem Beitrag ab 35 Euro im Jahr unterstützen Sie die Musik in der Himmelfahrtskirche. Und: Sie können auch eine Mitgliedschaft verschenken.

Sie erhalten dafür:

- Je Mitgliedschaft eine Eintrittskarte zu den Aufführungen zum ermäßigten Eintrittspreis
- Eine Spendenquittung am Jahresende
- Aktuelle Informationen zu den Aufführungen

Die Beendigung der Mitgliedschaft erfolgt schriftlich und tritt zum Ende des Kalenderjahres in Kraft.

Auch für einmalige Spenden sind wir Ihnen dankbar!

Mitgliedschaft zu Weihnachten verschenken und Tradition bewahren!



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt in den Förderkreis Kirchenmusik der Himmelfahrtskirche München-Sendling.

Name:	
Straße, Nr:	
PLZ, Ort:	
Telefon:	
	tt ist eine regelmäßige finanzielle Unterstützung verbunden, ornehmen möchte:
Jahresbeitrag von	n: Euro (mindestens 35 Euro)
Zahlungsweise	□ halbjährlich □ jährlich per:
	□ Dauerauftrag auf das Konto:
	Himmelfahrtskirche München-Sendling Stadtsparkasse München IBAN: DE05 7015 0000 0908 1073 86 Förderkreis Kirchenmusik
oder per	□ Lastschrift:
	Ich erkläre mich damit einverstanden, dass der Betrag von meinem Konto
Bank:	
IBAN:	
widerruflich per L	astschrift eingezogen wird.
Ort:	Datum:
Unterschrift:	



Veranstalter & ViSdP: Evang.-Luth, Himmelfahrtskirche München-Sendling

Oberlanderstr. 36 / Rgb - 81731 Munchen, Tel.: 089.30 90 760

Künstlerische Leitung: - KMD Klaus Geitner, Kantorat an der Himmelfahrtskirche

www.himmelfahrtskirche-musik.de

Fotos: Portraitaufnahmen – wenn nicht anders angegeben –

von den Künstlern selbst

-Satz & Gestaltung: KRONDORFDESIGN www.krondorfdesign.de

Lektorat: Annika Krummacher

Auflage: 500 Stuck



Evang.-Luth. Himmelfahrtskirche München-Sendling in Zusammenarbeit mit dem Bezirksausschuss 6 München-Sendling

